

für Halle vierteljährlich bei postamtlicher Zustellung 2.50 M., durch die Post 2.75 M., ausd. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

für unterlangt eingetragene Manuskripte mit feiner Feder überkommen. Redaktionen nur mit Nadelnangabe: „Saale-Bl.“ gefällig.

Verleger der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Annoncen-Abteilung Nr. 1132.

Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

werden die Contostelle oder deren Stamm mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-Stelle, Gr. Ulrichstraße 63, I, sowie von unfernen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Neblamen die Seite 75 Pfg. für Halle und auswärts 1 M.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braustraße 17; Neblgeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 530.

Halle a. S., Freitag, den 11. November.

1910.

Der Umschwung in Amerika.

Die Wahlen in den Vereinigten Staaten haben auf die Börse in der Wallstreet eine eigenartige Wirkung ausgeübt. Erst hat die Börse und die hinter ihr stehende Kapitalmacht des Landes, die sonst auf der Seite der republikanischen Partei steht, gefühllos gegen Roosevelt geschaut und gehandelt, sie hat auch die Demokraten gegen die republikanischen Kandidaten, soweit sie der Heimeigung zu dem Expräsidenten verdächtig waren, tatkräftig unterstützt.

Staaten in Handelsbeziehungen steht, vor allem also für das deutsche Volk, ist dieser wirtschaftspolitische Umschwung in den Vereinigten Staaten von größter Bedeutung. Wir können endlich wieder Hoffnung schöpfen, daß nicht bloß die hohen Zölle ermäßigt werden, sondern noch mehr, daß auch die Zollschranken, unter denen unsere Ausfuhr fast noch mehr zu leiden hatte, nach und nach aufgehoben werden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser beim Zaren.

Aus Darmstadt wird uns unterm 11. November gerichtet: Der Gegenbesuch, den Kaiser Wilhelm heute vormittag 10 Uhr dem Zaren in Schloß Wolfsgarten abhatte, wird mit Rücksicht auf die Fahrt, die der Kaiser nach der Kaiserin nach der Kaiserin auflegte, einen ganz intimen Charakter haben.

Die Ansprache des Kaisers bei der Rekrutenvereidigung.

Von angeblich gut unterrichteter Seite wird der „Barmer Zeitung“ aus Berlin berichtet, der Kaiser habe in seiner Ansprache bei der Rekrutenvereidigung der Rekruten im Potsdamer Lustgarten die hohe verantwortliche Stellung des Soldaten im Staatswesen hervorgehoben. Der Kaiser habe weiter betont, daß diese Verantwortung deshalb so schwer sei, weil der Soldat die Pflicht des unbedingten Gehorsams gegenüber seinem Vorgesetzten jederzeit vor seinem Gewissen zu vertreten habe.

Bundesratsbeschlüsse zum Brauntwein-Konvergenz.

Der Bundesrat hat auf Grund der §§ 25 und 26 des Brauntwein-Konvergenzgesetzes vom 15. Juli 1909 das Gesamtkontingent der Brennereien für das Betriebsjahr 1910/11 auf 1757 783,30 Hektoliter Alkohol festgesetzt, was eine entsprechende Kürzung des Kontingents der einzelnen Brennereien zur Folge haben wird.

1910/11 bei der für das Betriebsjahr 1909/10 vorgesehene Kürzung des allgemeinen Durchschnittsstandes um 14 Hundertteile verwenden zu lassen, auch in Ansehung der Vergütung der Betriebsaufgabe die Höhe von 18 M. und 9 M. für vergrößerte und ausgeführten Brauntwein bis auf weiteres unverändert in Geltung zu lassen.

Die Verwaltungsreform.

Die „Berliner Post Nachrichten“ schreiben: Der frühere Minister des Innern v. Wolff hat wiederholt der Forderung Ausdruck gegeben, daß bereits in der nächsten Tagung des Landtags in einzelnen Punkten die Vorbereitung über die Verwaltungsreform in Angriff genommen werden könne. Nach dem bisherigen Verlauf der Vorbereitungen für die Reform erscheint es aber a priori ausgeschlossen, daß, abgesehen von einer Änderung der Vorschriften über die Rechtsmittel gegen polizeiliche Verfügungen, der Landtag in der nächsten Session mit einer Vorlage dieser Art befaßt werden kann.

Eine merkwürdige Polizeiaffäre.

Aus Bromberg wird gemeldet: Vor einiger Zeit erregte die Meldung von der Suspension dreier hiesiger höherer richterlicher Polizeibeamten allgemeines Aufsehen. Neben dem Polizeikommissar Bethe waren auch der Vorsteher der Kriminalpolizei Schreiber und der Polizeikommissar Berner ihres Amtes entsetzt worden, ohne daß über die Gründe dieser auffälligen Vorgänge in der Öffentlichkeit Näheres verlautet.

Feuilleton.

Briefe aus einer Verbrecherinsel.

Von Dr. Robert Heindl (Madras-Indien).

IV.

In meinem letzten Bericht über die britisch-indische Strafkolonie im Geist der Besonderen habe ich nur von der Kolonialverwaltung gesprochen. Darnach seien mir ein paar Worte über das „Kollid“ der Andamanen erlaubt, auf dem die Sträflinge ihr Leben der Ruhe und Entschleunigung führen. Ich möchte besonders die wichtigste Frage der Deportation streifen, die Frage der Sträflingsarbeit.

durch ihre Eintönigkeit psychologisch wirken, ist das Treiben der Reismühlen. Hier wie bei den Dehrestellen ist der Gefangenengezungen, gleich einem Qualtier Hundelärm im Kreis herumzutrotten. Wer nur eine Sekunde ausruht, wird vom Hintermann niedergelassen. Die Tremlöhle, deren granitartige Koller ja auch in der monotonen Gleichmäßigkeit der Anstrengung besteht und die in anderen indischen Gefängnissen häufig ist, ist in der Vorrichtung nicht vertreten. Dagegen existieren zwei andere Erziehungsmittel, die sich nicht bloß auf eine rein psychologische Wirkung beschränken: ein Prügelapparat, an den die Rekruten mit ausgepannten Armen und Beinen geschnallt werden, und ein Galgen.

In nächster Nähe des Cellulars Ziti liegen auf freiem Feld die Sträflingsküchen, überdachte, rechteckige Feuerstellen mit eisenen Knöpfen und einem behelmten Kuckbuben. Als ich eine von ihnen betreten wollte, rief mich der Küchenaufseher mit entsetztem Gesicht und bösen Worten zurück. Der Sträfling war zu diesen unansehnlichen Feuerstellen vollkommen berechtigt, und ich hätte wissen können, daß der Europäer keine Hinduliche mit seinem Fuß betreten darf; da ich schon früher in dieser Hinsicht eine gute Lehre bekommen hatte.

In einem indischen Duf-Bungalow hatte ich einmal zur Abendstunde ein Feuer sitzen, die die Reglerung an den Heeresstrassen gebaut hat, um den Reisenden ein Unterkommen für die Nacht zu ermöglichen. Ein Stofel das nur aus zwei Räumen besteht, ein Hotel mit offenkundiger Tür, ohne Wirt, Kellner und Zimmermädchen: denn Bedienung, Vorant und Bettzeug hat der Gast selbst mitzubringen. Die Regierung liefert nur ein Dach gegen den Regen und vier Meilen gegen den Wind. Neben dem Bungalow, des ich mit meinem Madrasdiener bezog, lag ein Paros, d. h. zwischen den hohen schattenspendenden Bäumen war der Boden von Flecken und Menschen getreten und mit der grauen Asche früherer Lagerfeuer bedeckt. Auf diesem Platzplatz kambarren gerade absteigend mit hindischen Säulen hochgehende Rebutoren, eine reichverzierte „Kuth“ (Familienkutschentische), mehrere ruhende kriechende Wägen und ein oder zwei kriechende hängende Kränze. Als ich durch das Lager ging, um mir meine Nachbarn näher anzusehen, fand ich abseits von den übrigen einen alten Hindu, der im Gras saß und mit mogeten

Ringern seinen Abendessen friedlich in den zahnlosen Mund stülpte. Während er frugend auf mich und schwebend seine Schüssel samt Inhalt nach mir. Ich zunächst sprachlos, wollte meine gestörte Aufmerksamkeit durch den Reichtum täuschen. Doch der Madrasdiener kam im rechten Moment herbei und erklärte mir den Versuch. Mein Schatten war im Vorübergehen auf die Schüssel des Anders gefallen und durch diese Berührung der Speisen mit einem Rekruten wurde dem Hindu nach den strengsten Regeln seiner Religion der ganze Abendbrot ausgenommen. Daß er darüber in Wat geriet, konnte ich ihm nachhelfen und murrende höfliche Entschuldigungen, während ich erlöset den Reichtum von meinen Speisen puhte.

Die gleichen reaktionären Vorschriften verboten mir (und allen Europäern) auch den englischen Strafkolonialbeamten) den Zutritt zur Gefangenengasse. Hier konnten schließlich Sträflinge, die der Strafanstalt, der höchsten aller Rassen, angehörend, ihres Amtes walteten. Denn der Hindu darf nur Speisen essen, die er selbst oder ein Mann von gleicher oder höherer Rasse bereitet hat. Nahrung, die ein Rekrute, ein Paria und Europäer berührt, ist unrein und fällt den Hund und Krähen zu.

Neben den Küchen liegen am Abhang überdecks zerstreut die Sträflingsbaracken. In diese kleine die Verbammen über, nachdem sie durch halbjährige, strenge Gefängniszeit mir geworden sind.

So ist Man: schlafen in den hohen Luigen, auf Pfählen liegenden Hütten, während sie inasider in den Rekruten der Köchinnen arbeiten. Die Schiffsweiber, die den künftigen Elwan Indiens befrucht, und Dampfboote, Fischer und Ruderknechte, beschäftigt allein über 60 Gefangene. In den oberen Werkstätten der Köchinnen-Bau schlammern, schlammern und schlammern etwa 700 Mann. Von all diesen Handwerkern kommen nur 3 Proz. mit beruflicher Vorbildung in der Kolonie, den übrigen 97 Proz. müssen die Kenntnisse erst in der Strafanstalt beigebracht werden. Doch es sind keineswegs volens vielerprechende Hänglinge. Alle Magazine und Verwaltungsbauten, alle Quatanlagen und Straßen sind vor Sträflingehand errichtet. Vor wenigen Jahren war hier nichts zu sehen als unermesslicher Sumpf, und Mangroven wucherten, wo jetzt Werkstätten stehen. Des gleiche gilt von den beiden

Noch am billigsten!

Also fordern Sie nur



MARKE CONDOR

Damen-Stiefel
mit u. ohne Lackkappen in neuesten Modestformen
Mk. 10,50, 14,50, 12,50, 10,50, 9,50, 7,50 **6⁵⁰**

Hochlaschenschuhe,

die letzte Mode,
in Kalblack-, Chrom- und Bronzeleder
von **7⁵⁰** an,
in weiss Glacéleder **8⁵⁰**

Winter-Schuhe u. -Stiefel
in enormer Auswahl äusserst preiswert.

Kamelhaarschuhe
zu überraschend billigen Preisen.

Gummischuhe unter Garantie für Haltbarkeit.

Pantoffel in Riesen-Auswahl von **25 Pf. an.**

Herrn-Stiefel
mit und ohne Lackkappen in hochmodernen Façons **7⁵⁰**

Unser **Condor-Patent-Stiefel,**

ein **Schnürstiefel ohne**

zu schütten,
wird von jedermann weiterempfohlen und erhöht sich der Umsatz von Tag zu Tag.
Nur bei uns zu haben.

Verkaufshaus **Halle.**

Conrad Tack & Cie. Schuhfabrik **Burg b. Magdg.** nur **1 Schmeerstr. 1** am Markt.

Dann verstand er heimlich mit seiner Beute und konnte erst nach einiger Zeit ermittelt werden.
Das Schöffengericht bestrafte ihn für seine Frechheit mit einer Gefängnisstrafe von vier Wochen.

Seltene Rahe.

Der 60jährige Agent F. R. von hier glaubte sich durch einen gefählichen Landwirt um eine bedeutende Summe hinterlistig geschädigt. Eine Anzeige oder eine Strafflage wollte er jedoch nicht. Vielmehr suchte er sich auf die eigenmächtige Weise die Genehmigung zu verschaffen, daß er an das Firmenschild des Benachteiligten mehrmals beilegende Worte anbrachte wie „Betrüger, Lump, Vagabund“ und Ähnliches. Auch Zettel mit derartigen Schmeihschriften befestigte er an das Haus des ihm so sehr Verhassten an.
Den Schaden von so wenig geschmackvoller Rahe hatte aber nun er selbst; denn auf den Strafantrag des vorgesehrt anderten Landwirts wurde er wegen offentlichen Beleidigung zu 7 1/2 Mark Geldstrafe verurteilt. Nach dem Antrag des Anwalts wurde er sogar eine Woche Gefängnis erhalten.

Nachspiele zum Bruhn-Prozess.

Berlin, 10. Nov. Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Bruhn, der „höheren Hupies“ den Sitzungssaal der Reichstagskammer verlassen hat, ist von seinen Anhängern nach seiner Freilassung wie ein Held gefeiert worden. In dem bekannten antilebensmässigen Bierlokal, der „Hopfenkiste“ unter den Linden, deren Inhaber, der Zeuge im Bruhn-Prozess, Gaissner Hermann Kiepert ist, und dessen weibliche Bedienung eine große Anziehungskraft auf das Berliner Quartier latin ausübt, wurde die Siegesfeier abgehalten. Als Wilhelm Bruhn das Lokal betrat, empfing ihn der Tusch einer Musikkapelle und die Parteigenossen überreichten ihm einen großen Lorbeerkranz, den der Gefeierte lachend gerührt entgegennahm.
Er und sein Verteidiger Rechtsanwalt Bredereck mußten dann verschiedene Nebenurteile ergehen lassen und ein solches Nenners beschloß die Feier, an der sich auch alle bekannteren Mitglieder der ehemaligen Pöbel-Gemeinde beteiligten. Der Bruhn-Prozess hat übrigens insgesamt etwa 18 000 Mk. verursacht, wovon der Staatskasse zu tragen sind.

Gegen eine Anzahl Zeugen, welche im Prozeß gegen die „Machheit“ sich in erheblichen Widerspruch zu den Aussagen gestellt haben, wird das Verfahren wegen Weimels leitens des Strafgesprochenen beantragt werden. Hieron werden betroffen der Reinlebensmässiger Wall und Fris Dreher-Claudi, der Agent Strauß und der Verleger der „Deutschen Konfession“ Carl E. Wegner, das bekanntlich unter seinem Pseudonym u. a. aufgeführt, daß er mit Georg Weimel sehr befreundet sei, während letzterer dies als unwahr bezeichnete.

Zerner wird der Abgeordnete Bruhn gegen den früheren Untersuchungsrichter Schmidt eine sehr umfangreiche Beschwerde bei dem Herrn Justizminister gelangen lassen. Gegenstand der Beschwerde ist die Art, wie die Zeugenaussagen entnommen sind. Durch etwa 15 Zeugen will der Beschwerdeführer nachweisen, daß der jetzige Landgerichtsdirektor nicht so als Untersuchungsrichter verfahren hat, wie er verfahren soll. Darauf soll auch die ungenügende Erziehung zurückzuführen sein, daß in der Hauptverhandlung die meisten Zeugen anders aussagten als vor dem Untersuchungsrichter.

Baron Ungern-Sternberg verurteilt.

Schneller als man angenommen hatte, ist der Prozeß gegen Baron Ungern-Sternberg beendet. Nach achtstündiger Verhandlung sprach das Gericht den Angeklagten des Landesverrats schuldig und verurteilte ihn zur Aberkennung sämtlicher Rechte und niederjähriger schwerer Zwangsarbeit in Sibirien. Das Urteil verurteilte bei Baron Ungern-Sternberg und seiner Umgebung große Bestürzung.

Vermischtes.

Hochwassergefahr in Frankreich.

Paris, 11. Nov. Für heute wird ein neuerliches Anwaschen des Seineslaufes innerhalb Paris erwartet. Es ist Sorge getragen, den Erguß der Pariser Kanalisation in das Schneebett zeitweilig zu verhindern. Aus Westfrankreich laufen sehr besorgniserregende Meldungen ein. Die unteren Stabsstelle von Nancy sind vollständig überflutet. Das Gleiche gilt von der Stadt Epinal und Umgebung. Der Juraersee kann nur mit den größten Schwierigkeiten aufrecht erhalten werden. Die Schneideische Werft in Creuzot ist arg gefährdet.

Paris, 11. Nov. Angeichts der drohenden Ueberschwemmung wird der Seine- und Polzeipräsident im Laufe des heutigen Vormittags eine Sitzung aller Agenten einberufen, die im Falle einer Ueberschwemmung berufen sind, irgend einen Dienst auszuführen. Die Seine ist auch während der vergangenen Nacht wieder bedeutend gestiegen. Seit gestern abend regnet es in Strömen. Die Ueberschwemmer treffen alle Vorkehrungen, um gegen das Hochwasser gewöhnt zu sein. Auch die Umgebung von Paris befindet sich in Gefahr. Die Mosel gleicht in ihrem ganzen Laufe einem See. Auch die Maas steigt wieder.

Schwerer Unfall.

Marielle, 11. Nov. Gestern vormittag rief eine Leitung der elektrischen Straßenbahn und fiel auf mehrere Telegraphendrähte, so daß Kurzschluss eintrat. Auf dem Haupttelegraphenamt schlugen sofort mehrere hohe Stromschläge aus den Apparaten empor. Unter den Beamten und Telegraphenistinnen entstand eine Panik. Sechs Personen erlitten schwere Brandwunden. Zwei von ihnen liegen in hoffnungslosem Zustande im Hospital darnieder.

König Manuels Gepäd.

Als König Manuel sein Reich verließ, gelobte das bekanntlich so heilig, daß er nicht Zeit fand, das nötige Gepäd mitzunehmen. Man hat es dem König nun nachgeschickt, es ist jetzt in England eingetroffen, insgesamt 55 Koffer und Kisten. Ein Vertreter des Königs war eigens nach Lissabon gereist, um gemeinsam mit einem von der republikanischen Regierung ernannten Komitee das persönliche Eigentum des Exkönigs zu verpacken und abzuliefern.

„Die große Schwierigkeit“, so ersähte dieser Abgesandte einem englischen Journalisten, „bestand darin, daß die neue Regierung u. unterdessen hatte, was persönlicher Besitz des Königs und was Staatsvermögen war. Ich ging mit sechs Herren in das Schloß, um mit ihnen zu verabreden, was dem König nach England nachgeschickt werden sollte. Die neue Regierung war außerordentlich gewissenhaft, und nichts im Palais war auch nur berührt worden. Im Schlafzimmer des Königs herrschte auch jetzt noch die Unordnung der Adreite, und auf dem Stuhle lag noch der Sattel des Königs, der in der Eile weggenommen war. Das einzige Verstoß im Schlafzimmer bildete übrigens die große Kasse, die die Stadt London seitig hatte und die auf dem Schreibtische des Monarchen stand, neben drei oder vier in Silber gerahmten Photographien König Eduards und der Königin Alexandra. Das republikanische Komitee war sehr entgegenkommend, und in zweifelsfreien Fällen bestand es immer darauf, daß die Gegenstände dem König zugeordnet werden sollten. Ich war erstaunt, wie bescheiden und klein die Garderobe des Königs ist. Sie bestand aus kaum zwölf einfachen Stoffjungen, eine Bescheidenheit, die manchen reichen

Dandy beschämen könnte, der viermal soviel Anzüge hat, als der junge König von Portugal bejaß.“

Selbstmord eines 11jährigen Knaben.

Ein eigenartiger Fall, der in der Gegend von Selbstmorde zu den Seltsamkeiten gehört, hat sich in Charlottenburg ereignet. Dort erhängte sich der elfjährige Sohn des Arbeiters A. aus der Potsdamer Straße. A. war bei einem Kofelhändler in der Kefingstraße beschäftigt; als er am Nachmittag zur Arbeit kam, wurde ihm die Mitteilung überbracht, daß sich sein Sohn auf dem Kofelhändler erhängt habe. Alle Wiederbelebungsvorkehrungen blieben erfolglos. Ueber die Motive, die den Knaben zu dem verhängnisvollen Schritt veranlaßt haben, ist noch keine Aufklärung geschaffen worden.

Veresentlich vom Schuhmann erschossen.

Ein Kriminalschumann Oberhauens wurde über Nacht zur Erschließung eines Wirtshausbetretes herbeigerufen. Als er mit dem Wirt bedroht wurde, gab er drei Schüsse ab. Von diesen traf einer veresentlich den ihm zu Hilfe eilenden Anzeiger Obermann in den Kopf; Obermann war sofort tot. Die beiden anderen Schüsse des Beamten trafen den Arbeiter Busch, der das Messer gezogen hatte in den Kopf; er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Automobilunglück. Der Berliner Fabrikant Rudolf Rippert, der eine Automobilfabrik durch Ungarn macht, rief auf der Straße von Wafis mit dem Wagen des Ortsrichters Korak zusammen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und seine vier Insassen erlitten Lebensgefährliche Verletzungen. Rippert blieb, obwohl er aus seinem Automobil herausgeschleudert wurde, unverletzt. Eine gerichtliche Untersuchung wurde gegen ihn eingeleitet.

Erdbeben. Wie der „Aberer“ aus Turnsevern meldet, wurden dort Donnerstag vormittag einige heftige Erdbeben mit starkem unterirdischen Getöse verspürt. Die Erderschütterungen wiederholten sich eingemal und es wurde durch das Beben größerer Schaden angerichtet. In circa 80 Häusern zeigten sich Risse in den Mauern und zahlreiche Schornsteine stürzten durch die Erschütterungen ein.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abnommensentattung beizulegen.)
Ein Nichtabnehmer. Wir können Ihren Anschauungen zu dem Thema „Student und Politik“ im allgemeinen nur beipflichten. Wer die Verhältnisse in den Sanitätsstädten aus eigener Erfahrung kennt, weiß, daß Sie recht haben.
A. A. g., Halle. Vielen Dank! Wir haben Verwendung dafür.
T. 999. Eine Auskunft darüber haben wir leider auch nicht erhalten können.

Leitung **Wilhelm Georg.**
Verantwortlich für den politischen Teil: **Wilhelm Georg;**
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: **Eugen Brinkmann;** für Ausland und Beste Nachrichten: **H. Wilhelm Georg;** für Jenseits: **W. M. Albert;** für den Jenseits: **H. W. Albert;** Druck und Verlag von **Dito Gendel.** Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Teeschmid's Tee
Ceylon Tee Wedda Cacao Soma Chokolade Soma Milchbrümmen

Wir empfehlen vollständige

Dejeuners,

Diners, Soupers,

sowie **warme und kalte Einzelgerichte,**
fertige Suppen, Ragouts, Fricassees, Timbals von Fisch, Austern, Hummern oder Pasteten, verschiedene Mayonnaisen und Fleischsalate etc.

in hochparter, geschmackvoller u. vornehmer Ausführung zu sehr mässigen Preisen.

Menu-Vorschläge jederzeit bereitwilligst und kostenlos. Reichliche und exakte Lieferung.

Pottel & Bruskowski Stadt-Küche.

